

100 JAHRE BAUVEREIN - DIE GESCHICHTE DES SPAR- UND BAUVEREINS DINKLAGE 1919-1949

Von Frank Kröger



Postkartenausschnitt 1933, Privatbesitz B. Kathmann

Wenn die Friedenstraße im kommenden Frühjahr ihr 100-jähriges Bestehen feiert, kann sie auf eine bewegte Geschichte zurückblicken. Begonnen hat sie 1919 mit der Gründung des „Spar- und Bauvereins Dinklage.“ In Dinklage herrschte große Wohnungsnot. Insbesondere für die Arbeiter der Maschinenfabrik Holthaus stand zu wenig geeigneter Wohnraum zur Verfügung. Der Initiative des damaligen Direktors der Maschinenfabrik Holthaus, Hans Niggemann, und des Apothekers Constantin Driver sowie einiger weiterer

angesehener Dinklager Bürger ist es zu verdanken, dass mit der Gründung des Bauvereins das erste soziale Wohnungsbauprojekt der Gemeinde verwirklicht wurde.

Hätten die Initiatoren damals geahnt, welche Schwierigkeiten durch die drastische Geldentwertung und die Wirtschaftskrise in den nächsten Jahren noch auf sie zukommen würden, hätten sie wohl kaum den Mut gefunden, ihr anspruchsvolles Vorhaben in Angriff zu nehmen. So aber herrschte große Zuversicht, die Probleme vor Ort lösen zu können.

Die Vorgeschichte

Ende des 19. Jahrhunderts war Dinklage ein landwirtschaftlich geprägter Ort mit knapp 4000 Einwohnern. Doch dann sorgten die Weberei van der Wal und besonders die sich rasch entwickelnde Landmaschinenfabrik Holthaus für einen wirtschaftlichen Aufschwung. Dinklage wurde zur Gemeinde mit dem nach Damme höchsten Steueraufkommen im gesamten Kreisgebiet. Die Firma Holthaus, bei der bereits zu Anfang des 20. Jahrhunderts über 200 Männer beschäftigt waren, war auf die Anwerbung auswärtiger Fachkräfte angewiesen. Um diese unterzubringen hatte Holthaus schon früh begonnen, Werkwohnungen einzurichten. An der Holthausstraße entstand das, was die Einheimischen als „Kolonie“ bezeichneten. Soziale Spannungen zwischen der heimischen Bevölkerung und den Zugereisten